

JG Aktuell

MITGLIEDSZEITSCHRIFT DER JUNGEN GEMEINSCHAFT
DER FAMILIENVERBAND IM BISTUM MÜNSTER



AKTUELLE THEMEN:

- KURSANGEBOTE
- „AUCH DU HAST EINE STIMME!“
- JG AKTIV

...frei?



jg-muenster.de

[jgfamilienverband](https://www.instagram.com/jgfamilienverband)

[@jg.muenster](https://www.facebook.com/jg.muenster)

INHALT

Editorial
Seite 2

Kurse/
Aktuelles
Seite 2-3

#u18nrw
Seite 4

SCHWER-
PUNKT
Seite 6-11

Kolumne
Seite 12

JG aktiv
Seite 13

Neue Spiele
Seite 15

EDITORIAL

Liebe JGler:innen,

Ich weiß ja nicht, wie es euch nach zwei Jahren Pandemie, Impfverweigerern, Querdenken, Segensverweigerern, Klimaleugnern, Kriegsverbrechen und allen einfach nur anstrengenden Diskussionen und Meinungsbildungen geht? Mir ist regelmäßig schlecht! Es ist eine anstrengende Zeit und irgendwie warte ich immer darauf, dass es besser wird.

In der Vorbereitung auf diese Ausgabe haben wir uns intensiv mit dem Begriff Freiheit beschäftigt. Dann kam der Krieg gegen die Ukraine und wir waren unsicher, ob es als Anmaßung verstanden werden kann, dass wir uns über Freiheit unterhalten, während nicht weit entfernt Menschen sterben und die Bevölkerung der Ukraine alles

andere als frei ist. Dennoch haben wir uns für die Auseinandersetzung mit dem Thema entschieden, da so vieles davon abhängt. Manchmal vergessen wir, wie frei wir als Bürger:innen in Deutschland sind und wie wichtig eine stabile Demokratie für Menschen und ihre Freiheit ist. Ach ja am 15. Mai ist Landtagswahl!!

Diese Möglichkeit der Mitbestimmung haben viele Menschen in der Welt nicht. Ich hoffe auf freiheitsliebende Menschen in allen Autokratien, Diktaturen und undemokratisch geführten Staaten, dass sie eine Änderung des bestehenden Systems erreichen können.

Euer Stefan Wöstmann

„Die Freiheit des Menschen liegt nicht darin, dass er tun kann, was er will, sondern darin, dass er nicht tun muss, was er nicht will.“
Jean-Jacques Rousseau

FAHRRAD-PILGERTOUR:

Fährst Du gerne Fahrrad? Bist Du gerne unterwegs von Ort zu Ort? Interessierst Du Dich für Menschen, Glauben, Kirchen, Klöster und die Frage nach Gestern und Morgen?

Dann fahr doch mit!

Mit dem Fahrrad machen wir uns auf den Weg, um ehemalige und aktuelle Klöster, Wallfahrtsorte und andere spirituelle Orte zu besuchen, dort Menschen zu begegnen und uns von der Geschichte und Gegenwart inspirieren zu lassen.



DIÖZESANVERSAMMLUNG UND MITGLIEDER- VERSAMMLUNG JG E.V. • 6. BIS 7. MAI 2022

Wir sind im Jugendgästehaus in Münster am Aasee.

Unsere Verbandsghremien tagen alljährlich und beschließen die zukünftige Ausrichtung des Verbandes.

Darüber hinaus besteht die Möglichkeit für Begegnung mit interessanten Menschen. Insbesondere am Freitag nehmen wir uns Zeit für kulturelle Programmpunkte.

Am Samstagmorgen widmen wir uns dem Bericht der Diözesanleitung, den Finanzen der JG, Anträgen an die Versammlung und den Wahlen. Eingeladen sind alle JG-Mitglieder, die Lust haben, die diözesane Arbeit der JG kennenzulernen. Wegen der beschränkten Schlafplätze bitten wir

um frühzeitige Anmeldung. Auch die Teilnahme nur am Samstag ist möglich und dann natürlich kostenlos.

Im Anschluß an die Versammlung ist eine Führung im Naturkundemuseum und eine Ausflugsfahrt auf dem Aasee geplant. Bitte separat anmelden.

Ort: Jugendgästehaus Aasee, Bismarckallee 31, 48151 Münster

Beitrag: Unterbringung in EZ 20,- € p.P. (DZ für Paare eingeschränkt vorhanden)

TN: JG-Mitglieder, Mitglieder des JG e.V. und Interessierte

Leitung: Diözesanleitung der JG, Vorstand des JG e.V.



NACHHALTIG AM AASEE

Für JG-Familien!
Samstag, 07. Mai 2022

Eine Aktion der JG für Familien und alle Mitglieder, die sich mal wieder treffen wollen.

14:30 Uhr: Stehkafee am Bistro „Tafelschmitz“ – Parkmöglichkeiten am Allwetterzoo

15:15 Uhr: Führung „Alleskönner Wald“, alternativ „Dinosaurier“ oder freier Besuch des Naturkundemuseums

16:30 Uhr: Rundfahrt mit der Solaaris über den Aasee

17:30 Uhr: Abendimbiss im Mühlenhof-Museum Münster

Kosten: 5 Euro für Verpflegung (10 Euro pro Familie)

Anmeldungen bitte im Diözesanbüro oder über die Veranstaltungsseite der JG:

www.jg-muenster.de oder
veranstaltungen.jg-muenster.de

GLAUBENSSPUREN GESTERN - HEUTE - MORGEN

So erleben wir Orte, an denen seit Generationen der Glaube weitergegeben wurde, aber auch Menschen, die heute etwas anbieten, was aus unterschiedlichen Gründen Gläubige anzieht.

Dadurch kommen wir immer wieder auch in Korrelation mit unserem eigenen Glauben und unserer Spiritualität, die immer in Bewegung ist - wie wir auf dem Fahrrad. Wir fahren von Münster über Telgte, Kloster Vinzenberg, Marienfeld, Abtei Varenzell,

Rheda-Wiedenbrück, Stromberg, Herzfeld, Soest, Werl bis nach Dortmund. Von dort werden wir mit dem Zug (inkl. Fahrrad) zurück nach Münster fahren. Die Etappenlängen liegen bei etwa 25 km am An- und Abreisetag und bei ca. 50 - 60 km an den übrigen Tagen.

Leitung: Ute Hachmann

Termin: 8. - 12. Juni 2022

Mitgliedspreis: 220 € pro Person



MEHR MITSPRACHERECHT FÜR KINDER UND JUGENDLICHE

Landesjugendring NRW ruft im Wahljahr 2022 zu Solidarität mit jungen Menschen auf. Die JG unterstützt diesen Aufruf.

Kinder und Jugendliche finden politisch noch immer zu wenig Gehör. Der Landesjugendring NRW und seine 26 Mitgliedsverbände fordern mehr echte Beteiligung junger Menschen. Unter der Kampagne **#ichwillwählen** finden bis zur Landtagswahl zahlreiche Aktionen statt: lokal, vor Ort, landesweit und digital.



Zentrale Forderung an alle politischen Parteien ist die Absenkung des Wahlalters. „Junge Menschen tragen die Folgen politischen Handelns am längsten, dürfen ihre Zukunft aber politisch am wenigsten mitgestalten“, sagt Maja Tölke, Vorsitzende des Landesjugendrings NRW. „Das müssen wir schnell ändern!“

Wenn am 15. Mai die Landtagswahlen stattfinden, dürfen 3 Millionen Minderjährige nur zuschauen. Echtes Mitspracherecht würde bedeuten, dass auch sie eine Stimme haben. In vielen Parteien findet die Forderung der Wahlalterabsenkung bereits Zuspruch. Ziel des Landesjugendrings NRW ist es, dass möglichst viele (potentielle) Landtagsabgeordnete sich noch vor der Wahl öffentlich positionieren. „Wir erwarten von der neu gewählten Landesregierung, dass sie schnell und mit breiter Mehrheit beschließt, dass auch junge Menschen unter 18 Jahren wählen dürfen“, so Tölke.

Mach mit und zeig bei der Aktion „Wir brauchen deine Stimme“ dein Gesicht!

Damit das Wirklichkeit wird, braucht es die Unterstützung vieler Menschen. Die Landesseniorenvertretung NRW ist bereits dabei und zeigt damit: Auch ältere Menschen wollen

Kindern und Jugendlichen mehr Mitspracherecht geben. Genau diesen Rückhalt brauchen junge Menschen in der politischen Debatte noch. Denn solange sie nicht selbst am Tisch sitzen, müssen Fürsprecher_innen sich für sie und ihre Interessen einsetzen.

Wie groß die Bereitschaft Älterer ist, den Tisch mit jungen Menschen zu teilen, will der Landesjugendring NRW mit den rechts abgebildeten Steckbriefen zeigen. Je ein junger Mensch unter 18 Jahren und ein älterer Mensch über 60 Jahren zeigen ihr Gesicht für die Wahlalterabsenkung. Mitmachen ist ganz einfach: **Füllt den rechts abgedruckten Steckbrief aus und sendet ihn an den Landesjugendring NRW. Füllt in einer Gruppe viele Steckbriefe aus und nutzt diese als Anlass, um den oder der lokalen Landtagsabgeordneten zu einem Gespräch über mehr Jugendbeteiligung einzuladen. Verbreitet eure Aktionen auf Social Media mit dem Hashtag #ichwillwählen. Und falls euch Papier zu old school ist, könnt ihr den Steckbrief natürlich auch online ausfüllen: ljr.nrw/ichwillwaehlen.**

Die Absenkung des Wahlalters ist nur ein Schritt hin zu wirklicher Jugendbeteiligung. Damit junge Interessen fest im Land und den Kommunen verankert werden, braucht es eine landesweite Jugendstrategie, die zusammen mit jungen Menschen erdacht wird. Auch die auskömmliche Förderung der Jugendverbandsarbeit und ihrer Zusammenschlüsse in den Kommunen stärkt die Mitsprache junger Menschen. Diese und weitere Forderungen des Landesjugendrings NRW sowie seiner Mitgliedsverbände werden in den kommenden Monaten unter dem Hashtag **#ichwillwählen** mit lokalen und landesweiten Aktionen ins Bewusstsein der Öffentlichkeit sowie Kandidat:innen für den Landtag getragen.



ICH WILL WÄHLEN

Wir brauchen eure Stimme!

Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren dürfen bei der nächsten Landtagswahl in NRW nicht wählen. Ihre wichtige Stimme wird dann wieder nicht gehört. Wir, der Landesjugendring NRW und die Landesseniorenvertretung NRW, finden das ungerecht. Deswegen wollen wir von allen, die nicht wählen dürfen, hören: Warum willst Du wählen? Und von den älteren Menschen mit viel Wahlerfahrung wollen wir wissen: Warum unterstützt Ihr die Forderung, dass das Wahlalter abgesenkt werden soll?

SCHICKT DAS GANZE BIS ZUM 15. MAI 2022 AN:

Landesjugendring NRW, #ichwillwählen, Sternstr. 9-11. 40479 Düsseldorf – oder nehmt online an der Aktion teil: ljr.nrw/ichwillwaehlen

ICH ~~WILL~~
WILL MEHR
HYGIENE
IN MEINER
SCHULE
— AYESHA,
14 JAHRE
KÖLN



NAME _____ ALTER _____

WOHNORT _____

E-MAIL _____

ICH WILL WÄHLEN, WEIL _____

NAME _____ ALTER _____

WOHNORT _____

E-MAIL _____

ICH WILL, DASS IHR WÄHLT, WEIL _____



ICH HALTE
ES FÜR ~~WICHTIG~~
WICHTIG, DASS
IHR ÜBER
EVER LEBEN
SELBST
BESTIMMT.
— JÜRGEN,
82 JAHRE
GÜTERSLOH

JA, WIR MÖCHTEN AN DEM GEWINNSPIEL TEILNEHMEN!



Euer Kontakt, um Euch im Gewinnfall zu erreichen: (AGB: ljr.nrw/ichwillwaehlen-gewinnspiel)

TELEFON _____

E-MAIL _____

...FREI?

Ich sitze in meinem chaotischen Büro an meinem überfüllten Schreibtisch und denke über die neue JG aktuell nach. Thema: „frei?“

Irgendwie deplatziert, denke ich. Frei ist in meinem Leben gerade gefühlt gar nichts. Es ist über- voll gestopft mit (nachgeholt und neuen) Terminen, mein Büro ein Chaos aus nicht weggeräum- ten Materialien oder schon wieder neuen Ideen für weitere Projekte, Aktionen, Ideen, alles irgendwie unvollendet. Ich habe eher das Gefühl, zu ersticken.

Auch in Bezug auf die Corona-Pan- demie fühlt sich mein Leben nicht frei an. Meine Eltern sind nicht geboostert und ich habe Angst um sie. Ich selbst und meine Familie sind bisher verschont geblieben, aber die Luft wird dünner. Dennoch habe ich keine Lust, mich mit einem Blick in den Kalender gezielt zu infi- zieren, nach dem Motto „Jetzt hätte ich Zeit dafür“. Eigentlich gibt es die ja auch nie. Also nehme ich alle Ter- mine wahr – aber doch irgendwie mit angezogener Handbremse.

Und als ob das alles nicht schon genug wäre, kommt der Ukraine-Krieg noch

oben drauf. Da bekommt das Wort Freiheit eine ganz neue Dimension – vor allem für die betroffenen Men- schen, aber irgendwie auch für uns. Beklemmung macht sich breit, bei einigen auch Angst. Und bei vielen auch das ganz schwer zu akzeptie- rende Gefühl der Ohnmacht.

Frei? – nein, das ist nicht das, was ich gerade empfinde.

Bei einem Friedensgebet Anfang März wurden wir - angelehnt an eine Idee von Eckhard von Hirschhausen - aufgefordert, den Menschen um uns herum ins Gesicht zu sagen: „Du bist frei.“ – und der/die Andere sollte antworten mit: „Ich weiß.“

Das war viel schwerer, als wir es uns vorgestellt hatten. Unser Leben fühlt sich oft nicht frei an, aber wir müssen die Relationen von Zeit

zu Zeit wieder geraderücken. Ja, im Grunde bin ich frei! Ich lebe als freier Mensch in einem freien Land, aktuell (noch weitgehend) unab- hängig von Krieg, Unterdrückung und, so wie viele andere auch, frei von Armut. Einen Großteil meines Lebens kann ich tagtäglich selbst entscheiden. Natürlich habe ich Pflichten und Beziehungen, aber die hat jeder Mensch. Vielleicht ist es gerade deshalb besonders wichtig, mir ab und zu klar zu machen, dass ich im Grunde frei bin! Aber kommt das bei mir innen an? Am Anfang des Artikels beschreibe ich, dass das gar nicht so einfach ist.

*„Die Freiheit besteht darin,
dass man alles das tun
kann, was einem anderen
nicht schadet“*

Matthias Claudius

„Feel free“ – sagen wir oft, wenn sich jemand bei uns wohl und zu Hause fühlen darf oder wenn wir jemanden ermuntern wollen, freie Entscheidungen zu treffen.

Wirklich frei fühlen kann ich mich aber nur dort, wo ich mich angenommen fühle, wo ich so sein darf, wie ich bin.



In den letzten Wochen haben uns viele Menschen im Rahmen der Aktion [#outinchurch](#) teilhaben lassen an ihren Erfahrungen, sich immer verstecken zu müssen und sich eben nicht frei zu fühlen und so sein zu dürfen, wie sie sind. So sehr ich es immer schon geahnt und in Einzelfällen gewusst habe, so sehr haben mich viele Einzelinterviews, die man immer noch in der Mediathek der ARD anschauen kann, wirklich beklemmt und demütig gemacht. Ich hatte beim Zuschauen häufig das Gefühl, Interviews unschuldig Gefangener zu sehen. So sehr wir in der Bibel von Freiheit lesen können, so sehr endet sie leider für viele Menschen an der Kirchenmauer. Es gibt einfach zu viele Konventionen, Regeln, Dogmen und Inhalte des kirchlichen Arbeitsrechts, die Menschen massiv in ihrer Freiheit und in ihrem Sich-frei-fühlen-dürfen ausschließen. Davon erfahren wir jedoch meist gar nichts, weil uns die Gefühle der Einzelnen verborgen bleiben.

Als die Reportage der Aktion [#outinchurch](#) veröffentlicht wurde, schrieb ein alter Freund von mir:

„Ich glaube, da ist ganz viel Enttäuschung und auch etwas Verbitterung (in mir) über die Verfassung einer Institution, die mir in meinem Leben sehr viel bedeutet hat, in der ich gerne eine Heimat gefunden hätte. Die mich aber nicht lassen konnte „wie Gott mich schuf“, die mir Verletzungen zugefügt hat und

mich am Ende vor die Tür gesetzt hat. Auch wenn das letztlich meine Entscheidung war, war es eine Entscheidung, die aus meiner Sicht folgerichtig war und die ich für alternativlos für mich gehalten habe...“. Zum Glück schreibt er später „Der Glaube ist mir geblieben...“ – aber ich kann mir vorstellen, wie schwer es ist, diesen Glauben nicht in der Gemeinschaft leben zu können, in der man aufgewachsen ist und beheimatet war. Umso mehr bewundere ich und spüre eine tiefe Dankbarkeit gegenüber den Menschen, die jetzt bei [#outinchurch](#) endlich frei und mutig auftreten. Wir brauchen euch!

Oft können wir uns jedoch von äußeren Gegebenheiten nicht freimachen. Darüber hatte ich vor vielen Jahren ein Gespräch mit einer alten Ordensfrau, die mich sehr begeistert hat, weil sie eine unglaubliche innere Strahlkraft und unglaubliche Authentizität hatte. Von ihr habe ich gelernt, dass es im Wesentlichen darauf ankommt, sich eine „innere Freiheit“ zu bewahren. Es gibt Dinge, die ich nicht ändern kann, es gibt äußere Zwänge, in denen ich lebe, es gibt Dinge, die mich vielleicht indirekt bedrohen. Aber innerlich, im Herzen, kann mich niemand einsperren, erpressen, unterdrücken, wenn ich es nicht zulasse. Und diese innere Freiheit strahlt dann auch nach außen.

Ute Hachmann

„Gott, gib mir die Gelassenheit, Dinge zu akzeptieren, die ich nicht ändern kann, den Mut, Dinge zu ändern, die ich ändern kann, und die Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden.“ (Konfuzius)

DIE CORONA-KRISE ALS MOTOR

Als das erste Mal der „freedom day“ ausgerufen wurde, geschah dies in England. In Deutschland fragte man sich, ob das nicht ziemlich nach hinten losgehen würde...?

Jetzt hat man sich zwar nicht auf einen bestimmten Tag geeinigt, an dem alle Corona-Maßnahmen enden, aber der Zeitraum Ende März bis Anfang April mit den höchsten Infektionszahlen schien dann auch nicht geeignet, um auf die meisten Einschränkungen zu verzichten. Es starben immer noch täglich 200 bis 300 Menschen. Jeden Tag ein Flugzeugabsturz. Aber scheinbar gibt es einen gesellschaftlichen Konsens, das zu ertragen, denn sonst wäre wohl der öffentliche Aufschrei größer. Ist das die Freiheit, die wir uns wünschen?

Diese Debatte berührt Fragen, die in unserer Gesellschaft immer wichtiger werden: Was kann, was sollte Freiheit heute bedeuten? Wo beginnt und wo endet sie? Und welche Risiken und Nebenwirkungen sind wir bereit, für die Freiheit in Kauf zu nehmen?

Diese Fragen werden spätestens im Herbst wieder aktuell, wenn die Impfquote so niedrig bleibt, und es sieht derzeit nicht nach einer durchschlagenden Impfkampagne aus.

Mal ehrlich: Vor der Pandemie haben wir über Freiheitsfragen doch kaum nachgedacht. Längst hatten wir uns daran gewöhnt, dass unsere Freiheit grenzenlos ist. Und dass alles geht, jederzeit – dem Wohlstand sei

Dank. Unsere Freiheit war eine Freiheit von etwas, wie die Philosophen sagen. Also: eine Freiheit von Zwängen, von Einschränkungen durch den Staat oder die Gesellschaft. Wir waren niemandem Rechenschaft schuldig außer uns selbst.

Dann aber kam Corona und wir erlebten, dass es mit dieser Art Freiheit von heute auf morgen vorbei sein kann. Welchen Zwängen wir da plötzlich unterworfen waren! Was wir da alles nicht mehr durften! Die Alten im Seniorenheim besuchen, die Kinder in die Schule schicken, die Nachbarn zum Bier einladen. Und ohne Maske Zug fahren. Unsere individuelle Freiheit hatte nun enge Grenzen – weil die Freiheit der anderen in Gefahr war.

Das Gute im Schlechten

Das war ungewohnt und anstrengend, klar. Aber es war auch eine Chance. Und diese Chance war, dass wir zwar die Freiheit von etwas verloren – aber gerade dadurch die Freiheit zu etwas neu entdeckten. Die Freiheit mitzudenken, mitzuhelfen, mitzugestalten ... Verantwortung zu übernehmen. Und etwas Gutes aus der schlechten Situation zu machen.

Wie kreativ wir da wurden – und wie solidarisch! Was da plötzlich alles ging! Die einen haben die Oma von nebenan gefragt, ob sie für sie einkaufen sollen. Die anderen haben extra beim lokalen Buchladen statt bei Amazon bestellt, damit

er die Krise übersteht. Fast alle sind freiwillig zu Hause geblieben, um die Risikogruppen zu schützen. Und siehe da: Es hat funktioniert. Wie gut tat es, zu spüren, was wir zusammen bewegen können! Waren wir da nicht auch stolz?

Was wir in der Pandemie über Freiheit gelernt haben, wird uns noch helfen. Vielleicht sehen wir sie irgendwann mal als eine Art Trainingscamp für das, was danach gekommen ist. Beim nächsten großen Thema jedenfalls, bei der Klimakrise, geht es um exakt die gleichen Freiheitsfragen.

Münster statt Mallorca

Unsere Freiheit von etwas steht infrage. Wir werden, damit die Krise nicht eskaliert, unseren Lebensstil radikal ändern müssen. Heißt das, dass die Supermarkt-Erdbeeren im Dezember jetzt tabu sind? Dass der Wochenendtrip mit der Clique nach Mallorca ausfallen muss? Dass die Klamotten, mit einem Klick bestellt, jetzt nicht mehr gehen? Dass wir also unsere individuellen Wünsche, frei von Einschränkungen, nicht mehr ausleben dürfen wie bisher? Wenn wir es wieder machen wie in der Corona-Zeit, tun diese Fragen vielleicht gar nicht so weh. Denn wir können den Verlust der Freiheit von etwas wieder nutzen, um die Freiheit zu etwas neu zu entdecken. Die Freiheit dazu, uns rücksichts- und verantwortungsvoll zu verhalten – und zu entscheiden,

ZU MEHR FREIHEIT?

unseren Teil zur Linderung der Klimakrise beizutragen. Im Dezember können wir uns für die Äpfel aus der Region entscheiden, die eh saftiger schmecken als die Erdbeeren vom anderen Ende der Welt. Fürs Wochenende können wir Münster buchen, da gibt's vielleicht sogar coolere Kneipen als auf Mallorca. Und die Klamotten kaufen wir auch mal secondhand.

Könnte sie sich gut anfühlen, diese bewusst gelebte Solidarität? Diese Entscheidung, freiwillig auf etwas zu verzichten, damit auch unsere Kinder und Enkel noch eine lebenswerte Welt haben? Und wie sehr muss der Staat der Freiheit der Einzelnen Grenzen setzen, wenn sie sich zu viel herausnehmen – was die Freiheit vieler bedroht?

Die Freiheit, die uns niemand nimmt

Das Bundesverfassungsgericht hat der Politik jedenfalls schon mal klargemacht, dass es nicht weitergeht wie bisher. Es hat in einem bemerkenswerten Urteil klargestellt, dass das Klimaschutzgesetz der Bundesregierung in Teilen verfassungswidrig ist. Kernargument: Weil die Politik heute unsere Freiheiten zu wenig einschränkt, wird die Freiheit zukünftiger Generationen zu viel eingeschränkt.

Dieses Urteil lässt erahnen: Die Freiheitsfrage wird bleiben, in unserer sich rasend verändernden Welt. In allen großen Debatten, die noch kommen, wird immer wieder

neu verhandelt werden müssen, wieviel Freiheit gerade möglich ist – oder auch nicht. Das Gute ist: Wir können selbst entscheiden, konstruktiv damit umzugehen, wenn unser Leben wieder mal plötzlich kopfsteht. Wir haben immer die Wahl, nicht dem Alten nachzutrauern, sondern das Neue als Chance zu sehen. Diese Freiheit nimmt uns niemand.

Freiheit des Einzelnen, Freiheit eines Staates

Wie sehr sich der Freiheitsbegriff dann ab dem 24. Februar 2022 geändert haben wird, kann ich beim Verfassen dieser Zeilen noch nicht abschätzen. Die Freiheit eines ganzen Staates wird in Frage gestellt, geknebelt, mit Gewalt verletzt. Nur weil ein Einzelner eine andere Idee von Freiheit hat und seine Vorstellungen in einem unbeschreiblichen Krieg münden lässt. Wie gestört die Rhetorik des Diktators in diesem Punkt ist, zeigen Aussagen zur „Entnazifizierung“ der Ukraine.

Das bringt mich zu der Frage wie viel Freiheitsberaubung werden wir ertragen können? Können wir das Elend der Menschen lindern, indem wir nur Hilfe anbieten aber nicht für die Menschen kämpfen? Was ist meine Rolle in diesen Zeiten? Wo liegt unsere Schuld? Was ist Freiheit?

Stefan Wästmann

Ich danke Andreas Lesch für seine Gedanken und Ideen, die ich hier in großem Umfang weitergenutzt habe. Wer an mehr guten Ideen interessiert ist sollte Andreas' Newsletter abonnieren. Unter der Überschrift „Veränderung“ geht es immer um aktuelle Fragen, die ihn umtreiben:

<https://andreaslesch.substack.com/>

Andreas ist JG-Mitglied in einem Familienkreis und Journalist.

FREI SEIN • FREIHEIT

„Freiheit sehe ich als großes Privileg an. Es ist vielen Menschen gar nicht bewusst, dass sie frei leben können, dass sie freie Entscheidungen treffen können und nicht dazu gezwungen werden. Natürlich gibt es immer wieder Punkte im Leben und auch in unserer Gesellschaft, wo man sich nicht frei fühlen kann, weil man sich nach Regeln, nach Arbeitsrecht oder nach bestimmten Terminen richten muss; ich fühle mich dann gewissermaßen eingengt, aber trotzdem frei, weil ich weiß, dass ich hier frei leben kann und mich sicher fühle; dafür bin ich ganz, ganz dankbar.“

In diesen Zeiten hat Freiheit auch immer was mit Meinung zu tun. Es ist gut und sehr wichtig, dass wir hier in einem Land leben, in dem wir unsere Meinung frei äußern können, wo die Meinungsfreiheit anerkannt ist. Diese verbale Freiheit gehört für mich auch zum Thema Freiheit.

Freiheit verbinde ich oft mit

bestimmten Orten. Mir fällt da zum Beispiel das Meer ein. Ich verbinde das Meer immer mit Urlaub und mit ganz viel Sicherheit und Erholung.

Vor allen Dingen fallen mir bei Thema Freiheit Menschen in meinem Umfeld ein, meine Familie, meine Freund:innen, die mir das Gefühl von Freiheit geben und das auch widerspiegeln und dafür kann ich einfach nur sehr dankbar sein.

Bezogen auf die Kirche sehe ich Freiheit sehr kritisch, weil ich in der Kirche als homosexuelle Frau nicht so leben kann wie ich bin; laut Kirchenrecht und Arbeitsrecht ... ich das aber tue, mich also widersetze, was die Kirche offiziell sagt. Aber trotzdem bin ich der Auffassung, dass ich frei in meinem Glauben sein kann, auch wenn Glaube nicht das Gleiche bedeutet wie Kirche. Diese Verbindung von Glaube und Kirche ist mir ganz wichtig.“

Lisa Reckling

„Freiheit hat für mich mit Entscheidungen zu tun, die ich treffen kann – nicht muss.“

Wenn ich das machen kann, was mir gefällt, fühle ich mich frei.
Wenn ich das machen muss, was von mir erwartet wird, fühle ich mich gezwungen.
Zwang ist für mich das Gegenteil von Freiheit.“

Markus Beckmann

„Freiheit heißt für mich, mein Leben so gestalten zu können, wie ich es möchte – nicht unbedingt als Ziel, sondern vor allem als Grundlage.“

Freiheit ist die Möglichkeit, Fehler zu machen, eine Meinung zu haben und auch zu ändern, sich auch mal zu streiten und trotzdem wertzuschätzen.

Freiheit ist zwei Wochen Wittensee mit der JG!“

Martin Holtermann

O-Töne von JGler:innen

„Im September war ich Teilnehmer der Gedenkstättenreise meines Arbeitgebers zum KZ Auschwitz... da bekommt das Wort „Freiheit“ eine ganz andere Bedeutung und Dimension... perfide bis ins kleinste Detail geplant gab es dort kein Entrinnen mehr...“

Theo Wiethoff

„Freiheit ist, wenn man Gestaltungsmöglichkeiten in persönlicher, beruflicher, wirtschaftlicher und politischer Sicht hat. Das heisst, dass ich freie Entscheidungen treffen kann. Dabei muss ich mir bewusst sein, dass ich dabei die Freiheit anderer nicht einschränken darf. D.h. die Freiheit, die ich mir selbst wünsche, muss ich auch anderen zugestehen.“

Frei sein gelingt gut, wenn alle Beteiligten vorher vereinbarte Regeln miteinander einhalten.“

Maria Wichmann

„Puh, da habt ihr ein gigantisch großes Thema aufgerissen...“

Freiheit ist ein höchst erhaltenswertes Gut, dass es zu verbreiten und zu verteidigen gilt. Freiheit ist nicht selbstverständlich, sondern ein Riesengeschenk, das für uns erkämpft wurde, dankenswerterweise.

Dementsprechend ist Freiheit zunächst auch die Verpflichtung, alles zu tun, dass sie erhalten bleibt - und sich für die einzusetzen, denen sie vorenthalten ist, damit auch sie in Freiheit leben können.

Freiheit gibt es aber in meinen Augen nur innerhalb der Regeln, die eine demokratische Gesellschaft sich gibt, idealerweise orientiert an der Idee, dass die Freiheit des Einzelnen da endet, wo sie die Freiheit

des anderen beeinträchtigt. Wer vor diesem Hintergrund meint, er hätte ein Recht auf unbeschränkten Konsum, auf unbeschränkten Ressourcenverbrauch oder darauf, andere willkürlich in ihren Freiheitsrechten zu beeinträchtigen, der hat meines Erachtens das Konzept Freiheit noch nicht verstanden.

Es gibt berechnete Eingriffe in die Freiheit des Nächsten: Niemand hat das Recht, sich dem notwendigen Schutz vor Verbreitung eines schlimmen Krankheitserregers zu verweigern. Zugleich ist Freiheit ein Gut, das erklärt werden muss, weil es sich zwar in vielen, jedoch nicht in allen Dimensionen erschließt.“

Martin Wißmann

HAND AUF'S HERZ!

Jetzt mal Hand auf's Herz – warum bist Du noch in dieser Kirche?

Diese Frage stellen wir uns sicher zurzeit immer mal wieder oder bekommen sie gestellt.

Ja – warum eigentlich?

Ich glaube, es kommt auf die Blickrichtung an.

Dass es ganz viel in dieser Kirche gibt, womit ich nicht einverstanden bin – mehr noch – was wirklich zum Himmel schreit, brauche ich hier wohl nicht erneut aufzuzählen. Das begegnet uns tagtäglich seit Jahren in den Medien. Deshalb werden wir ja konfrontiert mit der Frage, warum wir noch dabei sind in dieser Kirche.

Die andere Frage ist die, welche Vorstellung ich von (einer) Kirche habe. Wie möchte ich, dass Kirche ist? Was verstehe ich unter einer Kirche, deren Ursprung im Leben Jesu fußt und deren Wesen und Umgang der Menschen miteinander in den neutestamentlichen Briefen beschrieben ist?

Leider hat die Institution Kirche und das, was wir als Christ:innen in ihr leben wollen manchmal auf den ersten Blick nur noch wenig miteinander zu tun.

Aber der Anspruch ist doch da! Und das war immer auch mein Anspruch an Kirche und ich glaube, auch der Anspruch der meisten, wenn nicht sogar aller Leserinnen und Leser hier.

Mitte März gab es eine Klausurtagung in Münster mit der Diözesanleitung, dem e.V.-Vorstand und den Mitarbeitenden der JG. Als Schwerpunktthema haben wir uns die Frage gestellt, wie

wir Kirche in der JG verstehen und leben wollen. Wir haben Haltungen gesammelt, die bei uns unbedingt dazu gehören (anstatt aufzuzählen, was wir nicht möchten). So sind wir gerade dabei, für uns positiv zu formulieren:

Was ist Kirche aus JG-Sicht? Welche Verbandsspiritualität ist uns wichtig und wollen wir leben und nach außen tragen? Welche Haltung sollte für uns dahinter stehen?

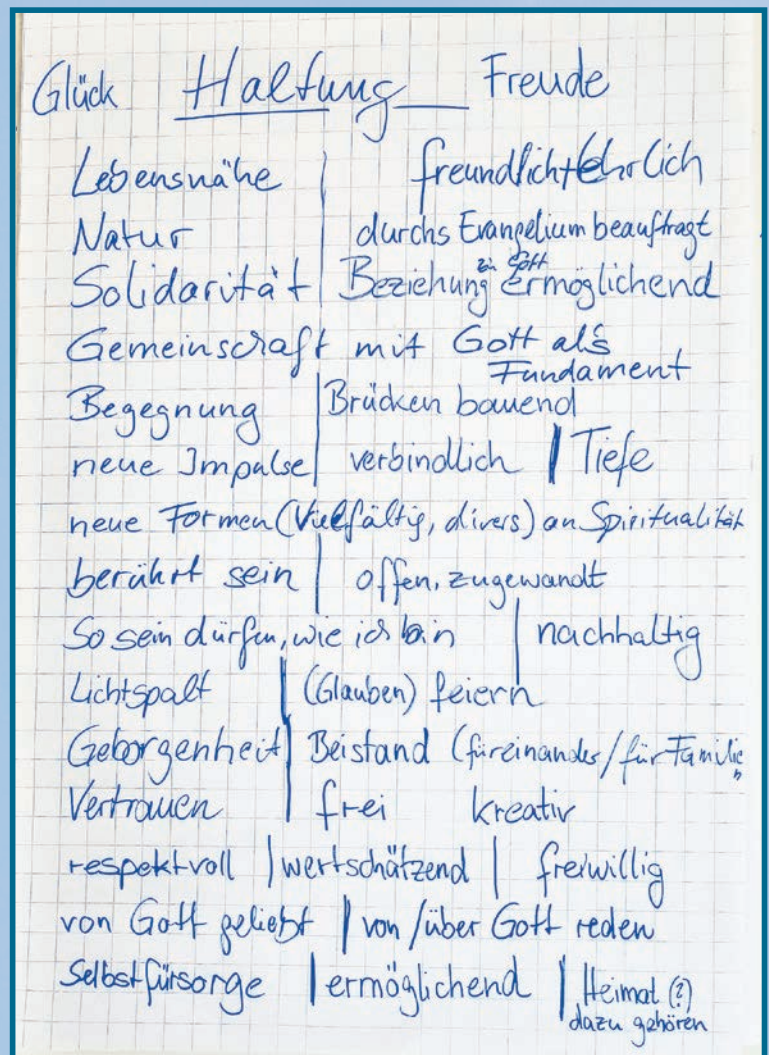
Ich finde, dass die Ergebnisse (s. Bild unten) sich wirklich sehen lassen können.

In so einer Kirche möchte ich gerne mitmachen, dabei sein, eine Zukunft und eine Heimat haben. Ja, ich bin gerne in der JG! Hoffentlich geht es vielen von euch genauso, denn Glaube lebt besonders auch in Gemeinschaft!

Ute Hachmann

Geistliche Leitung der JG

Gerne könnt ihr uns auch eure Vorstellung von Kirche zusenden, damit wir ein möglichst umfassendes JG-Kirchenbild bekommen!



HEISSE SCHOKOLADE MIT GOTT

Bereits zum zweiten Mal haben sich im Februar ein paar JG-Familien auf den Weg zum Möhnesee gemacht, um eine Auszeit zu nehmen und eine „heiße Schokolade mit Gott“ zu trinken.

Das Konzept: Viel Zeit für Gott mit allen gemeinsam, eine Auszeit für die Eltern und Spiel & Spaß für die Kinder.



Einer der schönsten Momente für mich als Kursleitung: Die Eltern machen sich alleine auf den Weg in einen freien Nachmittag....



... während ihre Kinder liebevoll betreut werden.



Und natürlich darf auch die Schokolade bei Eltern und Kindern nicht fehlen!!

Ute Hachmann

SCHÄTZE GESUCHT - FAMILIENKREIS GEFUNDEN

Am letzten Märzwochenende verbrachte der Familienkreis 2019 aus Borken wertvolle Zeit miteinander, unter dem Titel „Komm, wir finden einen Schatz“ in der Kolpingbildungsstätte Coesfeld. Zum ersten Mal seit der Neugründung kamen alle Kleinen und Großen am selben Ort zur selben Zeit zusammen. Begleitet von Melina



und Kathi sowie Frank als Kursleitung, wurden Geschichten erzählt, eine Rallye erwandert, Schatzkisten gesucht, gefunden und gestaltet, gebrüllt, gespielt, gelacht, singend gebetet und einfach eine gute Zeit miteinander verbracht. Das ungewöhnlich sonnige Wetter machte das

Abenteuer, trotz der immer noch zu spürenden Coronabedrohung, zu einem Highlight!

Die Kursleitung hat auf jeden Fall den Eindruck, dass sich die richtigen Leute gesucht und gefunden haben – weiter so!

Frank Wolsing



MÄRZ 2022: TIMEOUT FÜR MÜTTER UND TÖCHTER IN DER CAJ-WERKSTATT

Aufgrund des Anstieges der Corona Fallzahlen ist das Mütter-Töchter-Wochenende zu einem Mütter-Töchter-Tag umgewandelt worden. Die Teilnehmerinnen – 4 Paare – nutzen aber das Angebot und sind schon am

Freitag angereist. Am Samstag haben dann Mutter und Tochter sehr intensiv an Ihrer „Beziehung arbeiten“ können – Stärken, Wünsche für die Zukunft für jede einzelne wie auch für die Beziehung wurden kreativ gehoben und um-

gesetzt – in Bilder wie auch in Worten. Das gemeinsame Spielen und Pflanzen einer Blumenzwiebel rundeten den Tag ab.

Für alle war es eine intensive und (be)stärkende Zeit, so lautete das Fazit des Tages und es kam der Wunsch auf, neben einem Mütter-Töchter-Seminar für 13-17-Jährige auch ein Seminar für Mädels ab 18 anzubieten – eine Zeit der Neuorientierung und des Aufbruchs.

Sabine Düro



„Es gibt keine perfekten Eltern und es gibt keine perfekten Kinder, aber es gibt viele perfekte Momente auf dem Weg.“
(unbekannt)

MILLE FIORI DIE CREW VOLL VERPLANT

Glasbläserei im klassischen Venedig

Unter den neu erschienenen Familienspielen ragt eins heraus: **MILLE FIORI** von Schmidt. Denn mit der Produktion und dem Verkauf von Glaswaren lässt sich, so merken wir schon bald, ordentlich Geld verdienen – genauer gesagt: Siegpunkte. Aber wie geht das? Schauen wir hin.



Grundsätzlich hat jeder Spieler zunächst einmal fünf Karten auf der Hand, von denen er sich die für ihn attraktivste aussucht, um sie im Anschluss auszuspielen. Die übrigen Karten werden an den Nachbarn weitergegeben, so dass man taktisch bedenken kann, welche Optionen der liebe Mitspieler hat. Und viele Optionen gibt es – für alle und immer wieder. Da kann in Werkstätten investiert werden, wobei es für nebeneinander liegende Felder immer mehr Punkte gibt. Je mehr man also an zusammenliegenden Feldern gewinnen kann, desto größer der Profit. Oder man investiert in den Bau von Häusern, in Personen, den Handel oder den Hafen. Fast nie kommt es vor, dass man als Spieler nicht weiß, was man Sinnvolles tun kann. Im Gegenteil: ein wahres Überangebot an taktischen Möglichkeiten trägt erheblich zu einem positiven

Spielgefühl bei. In allen Bereichen des Spielfelds gibt es wertvolle Siegpunkte zu ergattern, wobei Bonuspunkte und sofort spielbare Sonderkarten besonders hilfreich sind. Schön ist auch die optische Aufmachung: transparente Rauten in den Farben der Spieler zeigen allen, wer wo investiert hat und passen zum Thema des Spiels. Dabei sind die Regeln schnell verstanden und der Spielablauf äußerst flüssig. Mille Fiori ist ein schönes Familienspiel für 2-4 Spieler ab 10 und kann wärmstens empfohlen werden.



Zu dem genialen Spiel „Die Crew“ von 2020 gibt es jetzt eine nicht minder geniale Variante: **DIE CREW – MISSION TIEFSEE** von Kosmos. Was auf den ersten Blick aussieht wie ein reiner Abklatsch – Tiefsee-Setting statt Weltall – erweist sich bei näherem Hinsehen als sehr gelungene Variante mit jeder Menge Mehrwert. Auch hier geht es darum, gemeinsam Aufträge zu erfüllen. Durch die jeweils unterschiedlichen Kartenkombinationen entstehen quasi unzählige Kombinationsmöglichkeiten von Aufträgen. Das Spiel ist kooperativ und bietet lang anhaltenden Spielspaß für 3-5 Tiefseeforscher ab 10 Jahren.



Wer gern U-Bahn-Netze studiert, der mag Spaß an **VOLL VERPLANT** von Schmidt haben. Hier geht es darum, durch das Ankreuzen von U-Bahn-Linien Punkte zu sammeln. Für bis zu 6 Spieler ab 8 Jahren.

Burkhard Labusch

IMPRESSUM

JGaktuell – Mitgliedszeitschrift der Jungen Gemeinschaft im Bistum Münster
 Verlag: Junge Gemeinschaft (JG) e. V., Münster
 Herausgeber: Diözesanleitung der JG
 Schillerstraße 44a
 48155 Münster
 0251 / 60976-40
 familie@jg-muenster.de
 www.jg-muenster.de
 Redaktion: Stefan Wöstmann (V.i.S.d.P.)
 Layout: Norbert Gebker
 Erscheinung: 3 mal jährlich
 Redaktionsschluss nächste Ausgabe: 05.09.22
 Nächster Erscheinungstermin: 30.09.22
 Druck: dieUmweltDruckerei
 Auflage: 1.100 Stück
 Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag der Jungen Gemeinschaft enthalten.
 Fotos: JG, unsplash.com, pixabay.com



Gebet für den Frieden

Der Krieg in der Ukraine geht uns unsagbar nahe. Die schrecklichen Bilder von den verzweifelten und verletzten Menschen, die uns aus den Kriegsgebieten erreichen, stimmen uns traurig und machen wütend.

Warum lässt Gott das zu?

Und doch möchten wir beten für die, die keine Worte finden.

Herr, du mein Gott,
du Gott des Friedens,
wir haben Krieg.

Es ist Krieg in der Ukraine,
Krieg auf der Welt.

Ich leide mit.

Ich weine mit den Menschen
im Kriegsgebiet.

Hilf Herr, du mein Gott,
ich bitte dich, hilf.

Hilf den Menschen in der Ukraine,
hilf denen, die flüchten müssen,
bleib bei denen, die verzweifelt
und in Angst zurückbleiben,
stärke die, die jetzt sinnlos
um ihr Leben kämpfen müssen
und sich fürchten vor dem Tod.

Tröste die Mütter,
tröste die Väter,
tröste die Kinder.

Wische ihre Tränen aus den Augen.
Tröste auch uns mit deiner Liebe.

Ich bin so hilflos.

Ich habe Angst, um die Menschen im
Kriegsgebiet,
ich habe Angst, vor einem noch
größeren Krieg,
ich habe Angst, um die, die ich liebe.

Herr, wie kann ich helfen?
Wie kann ich trösten?

Herr, ich bitte dich um Frieden,
ich bete für den Frieden in der Ukraine,
um Frieden in den Kriegsgebieten
der Welt.

Lass mich nicht verzweifeln.
Lass mich an die Hoffnung glauben,
dass alles gut wird.

Bleibe bei uns, bleibe bei mir,
du mein Gott
des Friedens.

Quelle: <https://www.st-heinrich-reken.de/gebet-fuer-den-frieden/>